

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK

Sämtliche Werke

Träger: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Vorsitzender der Kommission für Musikwissenschaft der Akademie ist Professor Dr. Albrecht Riethmüller, Berlin.

Herausgeber: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Vorsitzender des Herausgeber-Gremiums ist Professor Dr. Klaus Pietschmann, Mainz.

Anschriften: Gluck-Gesamtausgabe, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Geschwister-Scholl-Str. 2, 55131 Mainz, Tel.: 06131/577-240 bzw. 241, Fax: 06131/577-122, e-mail: Tanja.Goelz@adwmainz.de, Yuliya.Shein@adwmainz.de; Akademieprofessur / Gluck-Gesamtausgabe, Institut für Musikwissenschaft (FB 09), Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt a.M., Postfach 111 932, 60054 Frankfurt a.M., Tel.: 069/798-22161 bzw. 22167, e-mail: Philippi@em.uni-frankfurt.de, E.Schoenfeld@em.uni-frankfurt.de, Internet: <http://www.gluck-gesamtausgabe.de>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 58 Bände, davon 51 Notenbände mit in der Regel eingebundenen Kritischen Berichten, 3 separate Kritische Berichte und 4 Supplementbände sowie ein kumulativ zu erstellendes Online-Werkverzeichnis; erschienen sind seit 1951 43 Bände.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Gluck-Gesamtausgabe (GGA) sind Dr. Tanja Gözl, Professor Dr. Daniela Philippi (50%), Elisabeth Schönfeld M.A. und Yuliya Shein M.A. Aufgaben der Editionsleitung nimmt Dr. Gabriele Buschmeier wahr. An der Ausgabe arbeiten externe Bandherausgeber mit.

Im Berichtsjahr ist erschienen:

Demofonte (III/3), herausgegeben von Tanja Gözl.

Mit der vorgelegten Edition des am 6. Januar 1743 im Mailänder Teatro Regio Ducale uraufgeführten *Dramma per musica* „Demofonte“ erscheint das Werk erstmalig im Druck. Es handelt sich um die dritte von insgesamt acht *Opere serie*, die Gluck zu Beginn seines Schaffens für verschiedene oberitalienische Spielstätten schuf, und um die zweite von vier aufeinanderfolgenden *Scrittture* für die Mailänder Karnevalssaison. Als Textgrundlage diente Pietro Metastasio's gleichnamige Dichtung, deren formale Konzeption, Dramaturgie und Personenkonstellation in Glucks Vertonung beibehalten wurde, die somit dem konventionellen Gattungsschema der *Opera seria* entspricht: In der dreiaktigen Anlage dominieren die stets durch ein Rezitativ eingeleiteten *Da-capo-* bzw. *Dal-segno-Arien*, als Ensemblestücke finden sich einzig das Liebesduett des Primarierpaares am Ende des zweiten Aktes sowie ein kurzer, das Werk beschließender Freudenchor der Solisten. Die Rolle des *Primo uomo* Timante schrieb Gluck dem Kastraten Giovanni Carestini auf den Leib, der zuvor als Interpret von Händel-Opern erfolgreich war und sich zu dieser Zeit vom Sopranisten zum Altus wandelte. Gluck bevorzugte für seine Partie eine ausdrucksstarke und deklamatorische Melodik gegenüber einem

effektreichen, virtuosen Stil, sparte aber im übrigen Werk auch nicht an koloraturreichen Bravourstücken neben lyrisch-empfindsamen Arien. Die Instrumentation beschränkt sich in weniger als der Hälfte der Vokalstücke auf Streicher, die in den übrigen Nummern durch zwei Hörner, Oboen und in einem Fall durch Flöten ergänzt werden, während in der Abschlussarie des ersten Aktes vier Hörner gefordert und im Marsch zusätzlich Pauken vorgesehen sind.

Wie die meisten seiner frühen Opern ist auch Glucks „Demofonte“ unvollständig überliefert, stellt aber nach der 1744 entstandenen „Ipermestra“ die am umfangreichsten erhaltene Opera seria aus Glucks kompositorischer Anfangszeit dar: Alle 28 geschlossenen Nummern sowie zwei Accompagnato-Rezitative haben sich erhalten; es fehlen nur eine diesem Werk eindeutig zuzuordnende Sinfonia und die Secco-Rezitative. Neben mehreren Exemplaren des Uraufführungslibrettos sind weitere Textbücher überliefert, die von vier zeitgenössischen Wiederaufführungen und damit von dem großen Erfolg der Oper zeugen: Sie wurde im Rahmen der Fiera 1743 in Reggio, zur Eröffnung der Karnevalssaison 1744 in Bologna und 1745 in Ferrara sowie anlässlich des Geburtstags Maria Theresias im Mai 1747 erneut in Mailand gegeben. Als die einzelnen Produktionen verbindende Person ist der Tenor Felice Novelli anzunehmen, der bei den ersten beiden Aufführungen den Matusio sang, in Bologna und Ferrara hingegen die Titelrolle sowie die Funktion des Impresario übernahm und vermutlich für die Weiterverwendung des jeweiligen Aufführungsmaterials sorgte, welches sich jedoch ebenso wenig erhalten hat wie dasjenige der Uraufführung. Da auch das Autograph als verschollen gelten muss, stützt sich die Edition primär auf eine in der Pariser Bibliothèque nationale de France aufbewahrte Sammelhandschrift, die in Einzelfaszikeln sämtliche der zu „Demofonte“ nachweisbaren Musikstücke überliefert. Daneben haben sich von drei Vokalnummern weitere Partiturabschriften des 18. Jahrhunderts erhalten, die entweder als zusätzliche Primärquellen herangezogen wurden oder aber in Abgrenzung von den eindeutig dem Uraufführungskontext zuzuordnenden Abschriften als Sekundärquellen nur nachgeordnete Berücksichtigung fanden. Für die an der Wiederaufführung in Reggio beteiligte Sopranistin Caterina Aschieri hat Gluck zwei Arien neu vertont, deren Edition ebenfalls auf zeitgenössischen Partiturskizzen basiert und sich im Anhang des Bandes findet. Zudem werden im Notenteil die Texte der nicht erhaltenen Secco-Rezitative gemäß dem Uraufführungslibretto wiedergegeben, um die Werkgestalt des „Demofonte“ möglichst anschaulich nachzubilden und der musikalischen Praxis szenische Realisierungen zu ermöglichen.

Gemeinsam mit den musikalischen Hauptquellen bildet das Textbuch der Uraufführung die Grundlage für die Edition der Textunterlegung und wird in dem Band gemäß den Richtlinien der Gluck-Gesamtausgabe vollständig faksimiliert. Der üblichen Gestaltung entsprechend finden sich in der Ausgabe neben dem Notentext Vorwort, Bildbeigaben und Kritischer Bericht.

In Herstellung beim Verlag befindet sich:

IV/10 (L'Arbre enchanté, 1. Fassung), herauszugeben von Bruce A. Brown, West Hollywood.

In der Schlussredaktion befinden sich:

II/5 (Ballette), herauszugeben von Irene Brandenburg, Salzburg;

IV/9 (Cythère assiégée, 2. Fassung), herauszugeben von Daniela Philippi.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten fortgeführt an:

III/28 (*Le feste d’Apollo*), herauszugeben von Gabriele Buschmeier unter Mitarbeit von Isolde von Foerster;
Gluck-Werkverzeichnis (GluckWV) online: www.gluck-gesamtausgabe.de/gwv.html.

Aufgenommen wurden die Arbeiten an:

III/1–2, 4–5 (Opernfragmente), herauszugeben von Tanja Gölz;
IV/2 (*La Fausse Esclave*), herauszugeben von Elisabeth Schönfeld;
V/2 (Sinfonien/Einzelne Instrumentalstücke), herauszugeben von Yuliya Shein.

Neben den Werken aus der Abteilung „Italienische Opere serie und Opernserenaden“ wurden auch die französischen Opéras-comiques in das GluckWV-online aufgenommen: Derzeit sind Einträge zu 41 Werken Glucks online zugänglich und recherchierbar; sie erhielten eine Nummer im GluckWV. Die Erfassung und Freischaltung weiterer Werke wird sukzessiv erfolgen.

Am 24. April gestaltete Daniela Philippi im Forschungskolleg Humanwissenschaften der Goethe-Universität einen „Abend der Musikwissenschaft“. In ihrem Vortrag thematisierte sie spezielle „Herausforderungen bei der Edition des späten Schaffens von Christoph Willibald Gluck“ und zeigte Probleme sowie auch Lösungen der editorischen Arbeit an dem 1775 in Paris uraufgeführten Opéra-ballet „*Cythère assiégée*“ auf.

Der Überlieferungsproblematik der frühen Opere serie Glucks widmete sich das Gesprächskonzert „300 Jahre Gluck | 1714–2014“, das im Rahmen der Reihe „Musik im Landtag“ am 3. Juni im Plenarsaal des Landtags Rheinland-Pfalz stattfand. Yuliya Shein trug Arien aus Glucks zumeist nur unvollständig erhaltenen Werken „*Artaserse*“, „*Il Tigriane*“, „*Porò*“, „*Ippolito*“, „*Le nozze d’Ercole e d’Ebe*“ und „*Issipile*“ vor; ebenfalls wurde Instrumentalmusik von Gluck dargeboten. Die Moderation des Abends übernahm Klaus Pietschmann.

Anlässlich des Jubiläumsjahres wurde vom 2. Juli bis 5. September in der Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg die von der Frankfurter Arbeitsstelle der GGA maßgeblich konzipierte Ausstellung „Der Opernreformer Christoph Willibald Gluck. Überlieferung und Rezeption seiner Werke“ gezeigt.

Im Rahmen der 5. Internationalen Gluck Opern-Festspiele „ReFORM und ReVISION“ (14.–27. Juli) fand in Nürnberg vom 18. bis 20. Juli in Zusammenarbeit mit der Internationalen Gluck-Gesellschaft, der Gluck-Forschungsstelle Salzburg und der Universität Bayreuth das Symposium „Gluck, der Reformier? Kontexte, Kontroversen, Rezeption“ statt. Dort referierte Daniela Philippi über „Klavierauszüge als Dokumente der Musikrezeption – am Beispiel von Glucks ‚*Iphigénie en Tauride*‘“.

Vom 11. bis 16. August beteiligte sich die GGA an der erstmals von der Abteilung Musikwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz durchgeführten Summer School zum Thema „Musikalische Gesamtausgaben: Geschichte – Gegenwart – Zukunft“. Gabriele Buschmeier, Tanja Gözl und Daniela Philippi führten jeweils einen Teil der Lehrveranstaltungen durch und vermittelten anhand praktischer Beispiele der aktuell zu edierenden Werke den Teilnehmenden die Anwendung konkreter philologischer Kenntnisse und Techniken.

Zwecks Sichtung des handschriftlichen Stimmenmaterials zu Pierre Montan Bertons Bearbeitung des Operschlusses von Glucks „Cythère assiégée“ führte Elisabeth Schönfeld vom 12. bis 17. Oktober eine Bibliotheksreise nach Paris durch. Neben diesem in der Bibliothèque-musée de l’Opéra aufbewahrten Quellenmaterial berücksichtigte sie außerdem das Manuskript, das einen frühen Entwurf der Textrevision des Librettos durch Charles-Simon Favart (Bibliothèque de l’Arsenal) erkennen lässt.

Auf dem vom 23. bis 25. Oktober von der Universität Wien, der Goethe-Universität Frankfurt am Main, der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz sowie der Österreichischen Gesellschaft für Musik organisierten internationalen Symposium „Christoph Willibald Gluck. Bilder – Mythen – Diskurse“ hielten Daniela Philippi und Yuliya Shein Referate zu den Themen „Gluck-Forschung nach dem Zweitem Weltkrieg“ sowie „Kolossaler Tragiker‘ und ‚naiver Idealist‘. Gluck-Bilder in der russischen musikalischen Polemik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“. Im Anschluss an das Symposium fand die Präsentation des gerade erschienenen Bandes „Demofoonte“ (III/3) statt.

Die jährliche Sitzung des Herausgeber-Gremiums der Gluck-Gesamtausgabe wurde am 26. Oktober durchgeführt.

Im Sommersemester 2014 sowie im Wintersemester 2014/15 hielt Daniela Philippi am Institut für Musikwissenschaft der Goethe-Universität im Rahmen der Akademieprofessur jeweils zwei Lehrveranstaltungen. Im Einzelnen handelte es sich um die Vorlesungen „Christoph Willibald Gluck – Werk und Wirkung“ und „Phasen der Historischen Aufführungspraxis“ sowie die Seminare „Musikdrucke des 16. und 17. Jahrhunderts. Merkmale und Überlieferungswert (= Quellenkunde)“ und „Musikphilologie und Historische Interpretationspraxis am Beispiel ausgewählter Werke von Christoph Willibald Gluck“; zudem beteiligte sie sich am Forschungskolloquium des Instituts.

Auf Grundlage der im Rahmen von „Le feste d’Apollo“ von Gabriele Buschmeier erarbeiteten Edition des „Atto d’Orfeo“, die der Bärenreiter-Verlag auf Anfrage des Dirigenten Laurence Cummings vorab publiziert hatte, fand am 8. Februar die erste Darbietung einer Gluck-Oper überhaupt an der Göteborg Opera statt. Konzertant wurde der „Atto d’Orfeo“ am 21. Mai vom Ensemble „recreationBAROCK“ unter der Leitung von

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2014

Michael Hofstetter in Graz aufgeführt sowie am 16. November unter der Leitung von Rüdiger Lotter mit der Hofkapelle München im Kulturzentrum Herne.

Bei dem Giovanni Carestini gewidmeten Konzertabend „Barocke Helden“ im Rahmen der Schwetzingen Winterfestspiele am 24. Januar sang der Countertenor Valer Sabadus, begleitet vom Philharmonischen Orchester Heidelberg unter der Leitung von Wolfgang Katschner, u. a. zwei Arien aus der von Tanja Götz vorgelegten Edition des „Demofoonte“.

In der österreichischen Arbeitsstelle in Salzburg, die unter anderem mit Mitteln des Österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft finanziert wird, waren PD Dr. Daniel Brandenburg und Dr. Vera Grund prioritär mit der Fertigstellung des Bildbandes „Gluck und das Musiktheater im Wandel“ beschäftigt, der spätestens 2015 erscheinen soll. Zudem waren sie an verschiedenen Projekten und Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Gluck-Jubiläumsjahr beteiligt.

Am 23. November fand im Konzertsaal Solitär der Universität Mozarteum, Salzburg die alljährliche Matinee der Gluck-Forschungsstelle und der NÜRNBERGER Versicherung Österreich statt.